

3. Rottkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her sprangen und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: Ei, wenn ich der Großmutter einen Strauß mitbringe, der wird ihr auch lieb sein; es ist noch früh, daß ich noch zur rechten Zeit ankomme, — und sprang in den Wald und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, dort stünde noch eine schönere, und lief danach und lief immer weiter in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Hause der Großmutter und klopfte an die Thür. — „Wer ist draußen?“ — „Das Rottkäppchen! Ich bring' dir Kuchen und Wein, mache mir auf!“ — „Drück nur auf die Klinke,“ rief die Großmutter, „ich bin zu schwach und kann nicht aufstehn!“ Der Wolf drückte auf die Klinke, trat hinein und ging, ohne ein Wort zu sprechen, geradezu an das Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann nahm er ihre Kleider, tat sie an, setzte sich ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

4. Rottkäppchen aber war derweil herumgelaufen nach Blumen, und als es so viele hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Wie es ankam, stand die Thür offen; darüber verwunderte es sich. Und als es in die Stube kam, sah es so seltsam drin aus, daß es dachte: Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zumute, und ich bin sonst so gerne bei der Großmutter! Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück.

